

Die Historische Tragik der  
Sozialistischen Idee

Valentin Gitermann.

Erstes Kapitel  
Das Irrationale im "historischen Materialismus"

p. 21

Die in Herders "Ideen" zu beobachtende Vermengung kausaler und teleologischer Gesichtspunkte konnte bei einem so scharf methodischen Denker, wie Kant, begreiflicherweise nur auf Widerspruch stossen. Irgendwelche Erscheinungen der Welt aus "Zwecken" und "Absichten" einer "göttlichen Haushaltung" zu deduzieren, lehnte Kant des entschiedensten ab, weil er darin, auf Grund seiner Erkenntnistheorie, ein höchst unwissenschaftliches Verfahren erblicken musste. In einer Abhandlung: "Idee zu einer allgemeinen Geschichte" versuchte er deshalb, die historische Entwicklung der Menschheit ausschliesslich aus natürlichen Ursachen herzuleiten. Er ging von der Grundannahme aus, dass der Mensch mit drei grossen Leidenschaften - Ehrsucht, Herrschsucht und Habsucht - begabt sei. Diese drei Triebe, insbesondere der Wille zur Macht, bilden, nach Kant, einen beständigen Anreiz, alle Anlagen des Menschen immer vollkommener zu entwickeln. Die Entfaltung des menschlichen Wesens vollziehe sich swangelaufig im Aufbau der Kultur (Technik, Wissenschaft, Kunst), im Aufbau der Zivilisation (Einschränkung des Individuums durch gesellschaftlichen Zwang, d. h. durch die Rechtsordnung)

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.  
Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke.  
Veröffentlichungen - auch von Teilen - bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



und im Aufbau der Ethik (Religion, Sitte, Erziehung). Das letzte, freilich in unendlicher Entfernung liegende Resultat dieser Entwicklung sei jener "weltbürgerliche Zustand", in welchem "nieman Vorteile genießt,....."

p. 30

....so weit wir die Entwicklung der Völker zurückverfolgen können, dass das Eigentumsrecht an den Produktionsmitteln überall eine mehr oder weniger starke Differenzierung aufwies.

p. 32

...die Weihe der Religion in Anspruch genommen wird. "Religion und Politik haben immer unter einer Decke gesteckt; jene hat gelehrt, was diese wollte" (Hegel an Schelling). Denn erst indem die Staatsgewalt sich auf göttliche Macht zurückführen lässt, gewinnt sie die Geltung des Absoluten, des Unantastbaren. Fénelon postulierte deshalb: "On doit obéir au prince par principe de religion." Die Mythologie aller Völker schreibt unzähligen Königen einen Gott als Ahnherrn ihres Geschlechtes zu.

p. 33

...hat es schon Napoleon I. getan; "Quant a moi" sagte der Kaiser im Staatsrat am 4. März 1806, "je ne vois pas dans la religion le mystere de l'Incarnation, mais le mystere de l'ordre social; elle rattache au ciel une idee d'égalité qui empeche que le riche ne soit massacré par le pauvre." Und in einem Gespräch mit Roederer gab er diesem Gedanken noch deutlicheren Ausdruck;

"La société ne peut exister sans l'inégalité des fortunes, et l'inégalité des fortunes sans la religion. Quand un homme meurt de faim à côté d'un autre qui regorge, il lui est impossible d'accéder à cette différence, s'il n'y a pas la une autorité qui lui dise; Dieu le veut ainsi; il faut qu'il y ait des pauvres et des riches dans le monde; mais, ensuite et pendant l'éternité, le partage se fera autrement."

p. 34

Ähnlich hatte schon Rousseau erklärt; "Le christinaisme ne preche que servitude et dépendance. Son esprit est trop favorable à la tyrannie pour qu'elle n'en profite pas toujours." Leonhard Ragas äusserte von seinem Standpunkte aus wohl denselben Gedanken.....

p. 34

Der Besitz von Reichtümern ist ungerecht, und "darum sind auch alle Zinsen ungöttlich"; Gott fordert von uns, dass wir leihen, ohne Entgelt dafür zu erwarten. Jedoch, "wenn die allgemeine Zustimmung den Zinskauf aufrechterhält und mit Briefen und Siegeln der Obrigkeit bestätigt, soll man auch den Zins geben vom Kapital". Ob dieses Widerspruches zwischen göttlichem Gebot und geltendem Recht "soll aber hier niemand versagen; die Gnade Gottes ist grösser als unsere Missetat". Der englische Theologe Richard Baxter (1615-1691) bezeichnete die Kapitalakkumulation als eine christliche Pflicht; "Wenn Gott euch einen Weg zeigt, auf dem ihr, ohne Schaden für eure Seele oder für andere, in gesetzmässiger Weise mehr gewinnen könnt als auf einem andern Wege, und ihr das

zurückweist, dann kreuzt ihr einen der Zwecke eurer Berufung; ihr weigert euch, Gottes Verwalter zu sein und seine Gaben anzunehmen, um sie für ihn gebrauchen zu können. Nicht freilich für Zwecke der Fleischeslust und Sünde, wohl aber für Gott dürft ihr arbeiten, um reich zu sein".

p. 35.

Niemals hat es an Leuten gefehlt, welche auf jenes metaphysische Bedürfnis des Menschen ihren Unterhalt zu gründen und dasselbe möglichst auszubenten bemüht waren; daher es unter allen Völkern Monopolisten und Generalpächter desselben gibt; Priester" (Welt als Wille und Vorstellung, II, 178).

p. 36

...und meistens war sie ein Werkzeug, den Schwächeren zu unterdrücken" (J. P. V. Troxler). "L'egalité ne sert qu'à maintenir le pauvre dans sa misère, et le riche dans son usurpation. Les lois sont toujours utiles à ceux qui possèdent, et nuisibles à ceux qui n'ont rien" (Rousseau). "La législation doit être toujours en faveur du propriétaire" (Napoleon I.) Anton Menger hat in seinem Werk; "Das bürgerliche Recht und die besitzlosen Klassen" gültig dargetan, inwiefern das Recht des Armen eine Lüge ist. "Unsere Gesetze", schrieb Hermann Kutter (Geld und Geist, S. 8).....

p. 36

...während für die besitzenden Klassen alles aufs bequemste geordnet ist." "Welch eine törichte, unpraktische Illusion", rief Marx aus (Nachlass, I, 318) "ist überhaupt ein parteiloser

Richter, wenn der Gesetzgeber parteiisch ist? Was soll ein uneigennütziges Urteil, wenn das Gesetz eigennützig ist? Die Parteilosigkeit ist dann die Form, sie ist nicht der Inhalt des Urteils. Den Inhalt hat das Gesetz antizipiert." Und dennoch wird für das jeweiligen geltende Recht, welches, nach Schleiermacher, nichts anderes ist als "das Aussprechen der bestehenden Verhältnisse" der Anspruch erhoben, dass es mit dem göttlichen oder mit dem natürlichen, ~~das~~ jedenfalls aber mit dem "richtigen", absoluten Recht identisch sei.

p. 37

"Ihrem Inhalte nach", stellt der (dem Marxismus durchaus fernstehenden sozialen Ordnung abhängig... Daher können sie in verschiedenen Gesellschaften und verschiedenen Zeiten diametral entgegengesetzten Inhalt haben" (Elemente der Anthropologie, S. 33).

P. 37

...galten für den Bürger wesentlich strengere Richtlinien der Lebensführung. Sombart hat sie (Der Bourgeois, S. 163) sehr prägnant resümiert; "Man muss, korrekt' leben. Man muss sich aller Ausschweifungen enthalten, sich nur in anständiger Gesellschaft zeigen, man darf kein Trinker, kein Spieler, kein Weiberfreund sein; man muss auch in seinem aussern Verhalten der Welt gegenüber ein guter 'Burger' sein - aus Geschäftsinteresse; "denn eine solche sittliche Lebensführung hebt den "Kredit", während "noble Passionen" die bürgerliche Existenz und damit auch die Zahlungsfähigkeit gefährden. Nicht umsonst hat sich die bürgerliche Moral in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die Geschäfte

nicht mehr so sehr vom Privatleben des Einzelnen abhängen, erheblich gelockert; war doch an die Stelle der Persönlichkeit des Unternehmers die rein juristische "Firma", meist sogar die "société anonyme" getreten.

p. 46

Die bürgerliche Gesellschaft, heisst es im Kommunistischen Manifest, hat "kein anderes Band zwischen Mensch und Mensch übrig gelassen, als das nackte Interesse, als die gefühllose bare Zahlung. Sie hat die persönliche Würde in den Tauschwert aufgelöst und an die Stelle der zahllosen verbrieften und wohl erworbenen Freiheiten die eine gewissenlose Handelsfreiheit gesetzt". Sie hat "alle bisher ehrwürdigen und mit frommer Scheu betrachteten Tätigkeiten ihres Heiligenscheines ankleidet. Sie hat den Arzt, den Juristen.....

p. 48

Im "Kapital" (Bd. I, S. 217, Fussnote) spricht Marx von den "Mängeln des abstrakt naturwissenschaftlichen Materialismus", der ausserstande sei, "das aktive Verhalten des Menschen zur Natur" im historischen Entwicklungsprozess zu erfassen. In den "Thesen über Feuerbach" bezeichnet es Marx als "Hauptmangel alles bisherigen Materialismus" dass dieser die Wirklichkeit "nur unter der Form des Objektes", bloss ausserlich betrachte, dagegen die innerlich-subjektive und tätige Seite des die Welt wahrnehmenden und aktiv verändernden Menschen vergesse. Marx übt also an naturwissenschaftlich-ontologischen Materialismus zutreffende Kritik, indem

er ihm vorhält, dass es eben doch unmöglich sei, menschlichen Geist und menschlichen Willen unter die Kategorie des rein Materiellen zu subsumieren.

p. 51

Ich bedanke mich für diesen Marxismus, für den alle Erscheinungen und alle Modifikationen, die im ideologischen Ueberbau der Gesellschaft vorkommen, sich unmittelbar in gerader Linie und ohne irgend einen Vorbehalt, einzig und allein aus der ökonomischen Grundlage der Gesellschaft ableiten. Die Sache ist nicht so einfach," schrieb Lenin, um gegen den Vulgär-Marxismus Verwahrung einzulegen (Die Wissenschaft im Lichte des Marxismus, S, 312). Alles Gedankliche ist selbstverständlich ein Produkt des menschlichen Geistes, dessen schöpferische Aktivität weder Marx noch Engels jemals geleugnet haben.

p. 53-54

Keineswegs. Auch das Kapital ist im System der Marxschen Lehre ein abstractum. "Das Eigentum an Geld, Lebensmitteln, Rohstoffen, Maschinen und andern Produktionsmitteln stempelt einen Menschen noch nicht zum Kapitalisten, wenn die Ergänzung fehlt, der Lohnarbeiter, der andere Mensch, der sich selbst freiwillig zu verkaufen gezwungen ist"; denn das Kapital ist "nicht eine Sache sondern ein durch Sachen vermitteltes gesellschaftliches Verhältnis zwischen Personen" (Kapital", Bd. I, Kap. 25) Und an anderer Stelle heisst es; "Ein Neger ist ein Neger; in bestimmten Verhältnissen wird er erst zum Sklaven. Eine Baumwollmaschine ist eine Maschine zum Baumwollspinnen; nur in bestimmten Verhältnissen wird sie zu Kapital"; denn dieses ist ein "gesellschaftliches Produktions-



verhältnis" (Lohnarbeit und Kapital, S. 24). "Die Oekonomie handelt nicht von Dingen, sondern von Verhältnissen zwischen Personen und in letzter Instanz zwischen Klassen; Diese Verhältnisse sind aber stets an Dinge gebunden und erscheinen als Dinge"(Engels).

p.55

Sie deutet vielmehr darauf hin, dass dem Menschen nicht nur Triebe physiologischer Art, sondern auch seelische und ethische Bestrebungen innewohnen, die wohl missbraucht und betrogen, keinesfalls aber ignoriert werden können. Es haben daher Karl Vorländer, Max Adler u. a. recht, wenn sie betonen, dass Marx all seinen Urteilen über die "Unmenschlichkeit" menschlicher Klassenverhältnisse stillschweigend ein moralisches Postulat, das Sittengesetz der Kantischen Philosophie, zugrunde legt. Wenn das oberste Prinzip der Sittenlehre für Kant darin besteht, dass der Mensch den Menschen nicht zum Mittel, zum Werkzeug, zum "Zubehör eines andern Menschen" herabwürdigen dürfe, so wendet sich auch Marx gegen die Versachlichung, die "Selbstentfremdung" des menschlichen Wesens. Wenn Kant seine ideale Gesellschaftsordnung in jenem "weltbürgerlichen Zustand" erblickt, welcher niemandem Vorteile gewährt, um dersetwillen andere desto mehr entbehren müssen, und wenn er verlangt, dass die Freiheit des einen Individuums die gleich Freiheit anderer nicht beeinträchtigen solle, so fordert auch.....

p. 56

...schrieb Marx: "Wir sehen hier, wie der durchgeführte Naturalismus oder Humanismus sich sowohl vom Idealismus als dem Materialismus unterscheidet (!) und zugleich ihre beide vereinigende Wahrheit ist.

Wir sehen zugleich, wie nur der



Naturalismus fähig ist, den Akt der Weltgeschichte zu begreifen." Wenige Jahre später hat Marx dann doch der Bezeichnung "Materialismus" wohl unter dem Einfluss Feuerbachs, den Vorzug gegeben.

Ausgehen haben wir von der Tatsache, dass Marx seine Ideen um die Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelt hat, und....

p. 58

....die Vorherrschaft des "interessierten Willens" über das "reine Erkennen" oder, mit andern Worten, die Vorherrschaft der Affekte über das sachliche Denken. "Die Leidenschaft, die Passion ist die nach seinem Gegenstand energisch strebende Wesenskraft des Menschen!" (Marx, Der historische Materialismus, Krönersche Ausgabe, I, 334)

Im Grunde genommen läuft daher der Marxsche "Materialismus" auf eine Psychologie des Wirtschaftslebens hinaus. Er untersucht die Motive des ökonomischen Verhaltens der Menschen, und er enthält dabei die bewusst oder unbewusst sich vollziehenden Einwirkungen dieser Motive auf scheinbar ausserhalb ihres Machtbereiches liegende Bezirke des sozialpsychischen Seins. Marx beabsichtigt gar nicht, Seelisches und Geistiges auf Stoffliches zurückzuführen; er stellt nur fest, dass im Kulturleben das "reine Erkennen" durch "interessiertes Wollen" getrübt wird. Diese ....

p. 61

"Das Erkennen ist bloss da, die Objekte des Willens zu beleuchten und die Wege zu denselben aufzuhellen." Da der Intellekt "ein bloss sekundäres Vermögen" und im "Willen" verwurzelt ist, hat er....



p. 61

...was ihm suwider lauft, stellt sich uns, im vollen Ernst, als ungerecht und abscheulich, oder zweckwidrig und absurd dar. Daher so viele Vorurteile des Standes, des Gewerbes, der Nation, der Sekte, der Religion." "Was dem Herzen widerstrebt, lässt der Kopf....

p. 65

...so braucht die Sozial-Psychologie solchen Ausnahmen nicht Rechnung zu tragen, weil das Denken und Handeln der Klassen dem Primat der "Interessen" über die "Idee" nicht zu entrinnen vermag. Aus diesem sozialpsychologischen Aspekt der menschlichen Natur ergibt sich die von Marx behauptete immanente Zwangsläufigkeit des historischen Geschehens.

"Der Mensch selbst ist die Basis seiner materiellen Produktion wie jeder anderen, die er verrichtet, "sagt Marx (Theorien über den Mehrwert, I, 388). Insofern nun der Mensch, als Träger des Lebenstriebes, der Leidenschaft und des Denkvermögens, ein irrationales Wesen darstellt, insofern ruht eben auch die materielle Produktion auf irrationaler Grundlage.

p. 71

Wir kommen zum Ergebnis, dass der Marxismus den Willen als geschichtlichen Faktor durchaus nicht verneint, dass er ihn aber für unfrei, für sozial determiniert hält und diese Determiniertheit soziologisch zu erklären sucht, Ist auch die Bahn welche der menschliche Wille, soweit er sich gesellschaftlich betätigt, einschlagen muss, ökonomisch bedingt, so wird deswegen....



p. 77

Marx definiert die Arbeitskraft eines Menschen als "den Inbegriff der physischen und geistigen Fähigkeiten seiner lebendigen Persönlichkeit". Wollte man nun diese Arbeitskraft zugunsten der Allgemeinheit "expropriieren", so würde man durch einen so tiefen Eingriff in die Rechte der "lebendigen Persönlichkeit" alle Individuen in Staatsklaven verwandeln, was der von Marx geforderten "Befreiung jedes einzelnen Individuums" schnurstracks widerspräche und eine nicht weniger schlimme "Selbstentfremdung" bewirken müsste, wie die, welche.....

p. 82

aber sie werden doch vorhanden sein, und sie werden unvermeidlich auch in Erscheinung treten. Die Erwartung, dass durch Sozialisierung der Produktionsmittel eine völlig klassenlose Gesellschaft konstituiert werden könne, ist trügerisch. Wo es aber Klassenunterschiede gibt, dort stellen sich auch Klassengegensätze ein.

p. 83

Die von Marx erkannte Interesse-Hörigkeit des Menschen kann sich auch unter der Herrschaft des Sozialismus nicht ändern. Primär setzt ja Marx nicht eine Wandlung unserer Psyche, sondern eine organisatorische Neuordnung der Produktionsverhältnisse voraus, welche bewirken soll, "dass das Privatinteresse des Menschen" nicht etwa verschwinde, sondern "mit dem menschlichen Interesse.....

p. 84

Kein sozialistisches Gemeinwesen wird auf die Organisationsform des Staates je verzichten können. Ohne das dirigierende Eingreifen der Organe einer im Namen der Allgemeinheit handelnden Staatsgewalt könnte ein planwirtschaftlich geregeltes.....

p. 90

Die besitzende Klasse und die Klasse des Proletariates stellen dieselbe menschliche Selbstentfremdung dar. Aber die erste Klasse fühlt sich in dieser Selbstentfremdung wohl und bestätigt, weiss die Entfremdung als ihre eigene Macht und besitzt in ihr den Schein einer menschlichen Existenz; die zweite fühlt sich in der Entfremdung vernichtet, erblickt in ihr ihre Ohnmacht und die Wirklichkeit einer unmenschlichen Existenz" (Marx, Nachlass, II, 132). Fühlt sich das Kapitalismus durch soziale Spannungen bedroht, so zwingt er den Staat selbst in seinen Dienst, indem er ihn dazu missbraucht, Aeusserungen der Unzufriedenheit zu unterdrücken, für Besitzende und.....

p. 93

So bedeutet denn die Lehre vom Sozialismus, wie Marx ihn kommen sah, eine - nicht messianische, sondern prometheische - Verheissung der "Befreiung jedes einzelnen Individuums" (Marx, Frühschriften, Kröners Ausgabe, II, 39). Wie unzutreffend es ist...

III. Kapitel

Irrtümer in den Prognosen des Marxismus.

p. 105

Innerhalb des kapitalistischen Systems vollziehen sich alle



Methoden zur Steigerung der gesellschaftlichen Produktivkraft der Arbeit auf Kosten des individuellen Arbeiters; alle Mittel zur Entwicklung der Produktion schlagen um in Mittel zur Beherrschung und Ausbeutung des Produzenten, verstümmeln den Arbeiter in einen Teilmenschen, entwürdigen ihn zum Anhängsel der Maschine, vernichten mit der Qual seiner Arbeit ihren Inhalt, entfremden ihm die geistigen Funktionen des Arbeitsprozesses, im selben Mass, worin letzterem die Wissenschaft als selbständige Potens einverleibt wird; sie vorunstaten die Bedingungen, unter denen er arbeitet, unterwerfen ihn während des Arbeitsprozesses der kleinlichst gehässigen Despotie, verwandeln seine Lebenszeit in Arbeitszeit, schleudern sein Weib und Kind unter das Juggernautrad des Kapitals. Aber alle.

p. 110

Jahr	1850	1860	1870	1880	1890	1900	1910	1915
Löhne	100	160	261	400	800	1000	1446	1721
Profite	100	209	345	464	1021	1469	2248	2555

Im Jahresdurchschnitt 1850 - 1915 betrug die Steigerung der Löhne 2,52%, die Steigerung der Profite aber 3,08%.

Ziehen wir in Erwägung, dass einerseits der Reallohn der Arbeiterschaft stieg, andererseits die Arbeitszeit verkürzt wurde, so geht daraus klar hervor, dass die Zunahme der Profite keineswegs durch einen höheren Grad der Ausbeutung erklärt werden kann. Ganz im Gegenteil, die angeführten Zahlen lassen eine Abnahme des ausbeutungsdruckes erkennen. Woher kommt aber dann gleichzeitig das Wachsen der Profite? Es muss zur Hauptsache aus dem Export nach technisch rückständigen Ländern abgeleitet werden, nach



Ländern, ~~abgesehen~~ in denen die Produkte des Kapitalismus noch ein höheres als das tatsächlich angewendete Arbeitsquantum repräsentieren,....

p. 111

...und sie würde alsdann versuchen, das Lohneskommen der Arbeiterklasse immer stärker zu reduzieren. Solange aber lukrative Exportmöglichkeiten offen stehen, kompensiert der Kapitalismus die sinkende Profitrate des inneren Marktes durch Extraprofite auswärtiger Absatzgebiete, und er lässt sein Proletariat an diesen Extraprofiten bis zu einem gewissen Grade auch partizipieren,....

